



REISE ZUM MITTELPUNKT DER ZEIT



- EINGANG**
Im historischen Kassenhaus erhalten Sie Ihr Eintrittsticket. Sie können Ihr Ticket auch online lösen auf gletschergarten.ch.
- HINDERNISSE FREI**
Im Zuge von Neugestaltungen wurden verschiedene Bereiche wie etwa das Spiegellabyrinth oder die neue Felsenwelt hindernisfrei gestaltet.
- BISTRO SALWIDELI**
Regionale und saisonale Snacks.
- SHOP**
Souvenirs und Mitbringsel mit Stil.
- PICKNICK-ZONE**
Zwischenverpflegung auf der Dachterrasse.

- RUCKSACKDEPOT**
- KINDERWAGENDEPOT**
Hinter dem Kassenhaus und beim Rucksackdepot gibt es Platz für den Kinderwagen und für das Trottnett. (Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Museumsaufsichten.)
- VORSICHT ABSTURZGEFAHR**
Der Gletschergarten entstand im 19. Jahrhundert aus einem Steinbruch. Im gesamten Gelände bestehen Absturz- und Störfahrgefahren. Bewegen Sie sich mit Bedacht. Bitte Wege nicht verlassen. Das Klettern und Übersteigen von Geländern und Abschränkungen ist verboten. Kinder und Jugendliche sind zu beaufsichtigen.



LILY UND BÖRNI
 Ein Suchspiel für Spürnasen.
 Professor Stein und sein Sennenhund Bömi sind unterwegs in den Bergen. Doch dann zieht ein Gewitter auf, und Bömi springt verschreckt davon.
 Wo ist er? – Kinder, Familien und das Murreli Lily helfen, den treuen Begleiter des alten Professors wiederzufinden.
 Start im Alphüttli (5.2).

1
GLETSCHERTÖPFE

Vor 20000 Jahren lag Luzern unter einer 800 Meter dicken Eisschicht. Als der Reussgletscher schmolz, entstanden diese 16 Gletschertöpfe. Ihre Entdeckung führte 1873 zur Gründung des Gletschergartens.

2
SCHWEIZERHAUS

Im ehemaligen Wohnhaus der Gründerfamilie befindet sich das Museum. Es zeigt das vielfältige Erbe der Familie – mit Reliefs, geologischen und häuslichen Objekten.

3
SPIEGELLABYRINTH

Mehr als 50 Spiegel bilden die historische Alhambra von Granada in Südspanien ab. Das Labyrinth wurde 1896 für die Landesausstellung in Genf gebaut und kam 1899 nach Luzern.

4
FELSENWELT

Der Park des Gletschergartens mit seiner Alpenwelt entstand in einem ehemaligen Steinbruch mitten in der Stadt. Ein Saumweg führt durch Felsen und Flora zu Teichen, Hüttchen und Ausblicken.

5
ALPENPARK

6
SANDSTEIN-PAVILLON

Aus dem ausgebrochenen Sandstein der Felsenwelt wurde 2021 der Pavillon mit einem kleinen Kino gebaut. Hier werden wechselnde Ausstellungen gezeigt.

4
FELSENWELT

Der Luzerner Sandstein ist 20 Millionen Jahre alt. Die Felsenwelt führt durch seine Geschichte – durch das Urmeer, über den subtropischen Palmenstrand, durch die wachsenden Alpen und bis in die Zukunft.

1

GLETSCHERTÖPFE



Seit etwa 2,5 Millionen Jahren sind sowohl die Arktis als auch die Antarktis von einem Eisschild bedeckt. Wir leben also erdgeschichtlich in einem Eiszeitalter, in dem es allerdings auch nicht immer gleichbleibend kalt ist. Man geht davon aus, dass die Alpenregion schon mehr als zehn Mal ins Schweizer Mittelland vorstossen und das Land mit bis

zu 800 Meter dickem Eis bedecken. Wie Luzern während einer solchen Eiszeit aussah, zeigt das Wandbild von Ernst Hodel, welches im **Sandstein-Pavillon [6]** zu sehen ist. Wenn es wärmer wurde, zogen sich die Gletscher zurück und hinterliessen Seen, Moränenhügel, Schiffs Spuren, Findlinge – und Gletschertöpfe.

Die 16 Gletschertöpfe stehen am Anfang des Gletschertals. Nicht nur für die Besucherinnen und Besucher, die ihnen gleich hinter dem Kassenhäuschen begegnen. Sondern auch historisch: 1872 kaufte der Bankengestellte und Weinhändler **Joseph Wilhelm Amrein-Troller** ein Wiesland im ehemaligen Steinbruch neben dem Löwendenkmal. Er wollte dort einen Weinkeller anlegen. Doch

bei den Sprengungen entdeckte er am 2. November 1872 einen ersten Gletschertopf. Die Geologen **Albert Heim [2]** und **Franz Joseph Kaufmann** konnten ihn überzeugen, das Naturdenkmal zu erhalten. Gemeinsam mit seiner Frau **Marie** eröffnete Amrein-Troller am 1. Mai 1873 den Gletschergarten.

Sand angereicherte Ströme von Schmelzwasser, die die Töpfe innert weniger Wochen in den Sandstein strudelten.



Lange herrschte eine falsche Vorstellung darüber, wie Gletschertöpfe entstehen. Sie seien durch die Drehbewegungen der in den Töpfen liegenden «Mahlsteine» entstanden, hiess es. Die künstliche «Gletschermühle» in der **Gletschergrotte [5.3]** wurde auf Grundlage dieses Irrtums gebaut. Heute weiss man, dass die Gletschertöpfe am Ende der Eiszeit und überraschend schnell entstanden sind: nämlich durch mächtige, mit Kies und

2

SCHWEIZERHAUS



1874 bezogen **Amrein-Trollers** im Gletschergarten ihr neues Wohnhaus. Es war im damals aufkommenden Schweizerhaus-Stil gebaut, mit typischen Holzverzierungen an der Fassade und der Laube. Als **Joseph Wilhelm Amrein-Troller** 1881 starb, übernahm seine Frau **Marie** die Leitung der Anlage und erweiterte das Haus zu einem Museum, in dem sie ihre

Sammlung an geologischen Objekten, aber auch Möbeln und Zierart zeigte. Heute begrüss **Marie Amrein-Troller** (1839–1941) die Besucherinnen und Besucher im Entrée aus einem Porträtmalerei heraus.

RELIEFS

Das Schweizerhaus beheimatet eine besondere Sammlung von Reliefs. Das Prunkstück ist das **Relief der Urtschweiz**, das zwischen 1762 und 1786 entstanden ist und als die weltweit erste grossräumige dreidimensionale Darstellung einer Gebirgslandschaft gilt. **Franz Ludwig von Pflyfer von Wyler** war damit ein ausserordentliches Pionierwerk gelungen. Zu einer Zeit, als gerade die ersten benannten Ballonflüge stattfanden, er-

möglichte er den Menschen den Blick von oben auf die Welt. Jahrelang hatte **Pflyfer**, ehemaliger Generalleutnant in französischen Diensten, die Täler und Höhenzüge der Urschweizer Kantone durchstreift und mit den neuesten Triangulationsmethoden die Landschaft vermessen. Als erster Topograf überhaupt vermäss er systematisch ein grösseres Gebiet. Und aus Holzplatten, pulve-

risierter Holzkohle, zerriebenen Ziegeln, Pech und Bienenwachs schuf er das Relief im Massstab 1:11 500, ohne künstliche Überhöhung. Seine Präzision ist verblüffend. So gelang es **Pflyfer**, die Umrisse des Vierwaldstättersees zum ersten Mal annähernd korrekt darzustellen.

Weitere Reliefs der Sammlung stehen für die Arbeit von **Albert Heim**, **Xaver Imfeld** und **Carl Meili**, die mit dem Gletschergarten persönlich verbunden waren. Ein Meisterwerk ist auch das 1991 gebaute **Bernina-Relief** im Massstab 1:3 850 von **Toni Mair**, dem letzten professionellen Reliefbauer der Schweiz.

ALBERT HEIM

Eines der schönsten Reliefs der Sammlung – jenes des Säntis – stammt vom bekannten Zürcher Geologen **Albert Heim** (1849–1937). Er baute es gemeinsam mit **Carl Meili**. Heim forschte an der ETH Zürich über die Alpenbildung und entwarf



SCHLACHT IM MUOTATAL



Im 1. Stock des Schweizerhauses steht ein Gebirgsrelief, das die Schlacht zwischen russischen und französischen Truppen 1799 im schwyzerischen Muotatal zeigt. Es stammt vom späteren Hauptmann **Josef Sigismund Nideröst** aus Schwyz, der als junger Mann die Kämpfe beobachtet hatte. Der russische **General Suworow** war mit 30 000 Mann über den Gotthard gezogen, um den Franzosen, die bei Zürich gegen die Russen und Österreicher kämpften, in die Flanke zu fallen. Über den Kinzigpass und durch das Muotatal wollte er vorstossen, traf aber schon dort auf die Franzosen. Die Russen mussten sich nach Osten zurückziehen, womit eine der denkwürdigsten Alpenüberquerungen der Kriegsgeschichte endete.

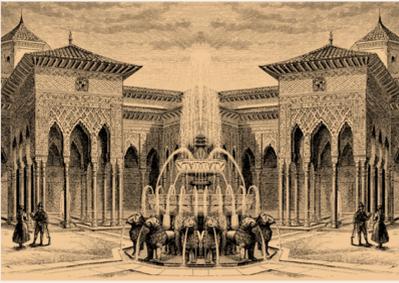
HÖHLENBAR



Wilhelm Amrein-Küfer, Sohn des Gründerpaares, leitete den Gletschergarten ab 1919 gemeinsam mit seiner Schwester. Er begeisterte sich für Archäologie. An der Rigi entdeckte er in der Steigelfadlbalmhöhle Knochen von Höhlenbären. Das **ausgestellte Skelett [2]** stammt allerdings von verschiedenen Tieren, deren Knochen in der Drachenhöhle Mixnitz bei Graz in Österreich gefunden wurden.

3

SPIEGELLABYRINTH

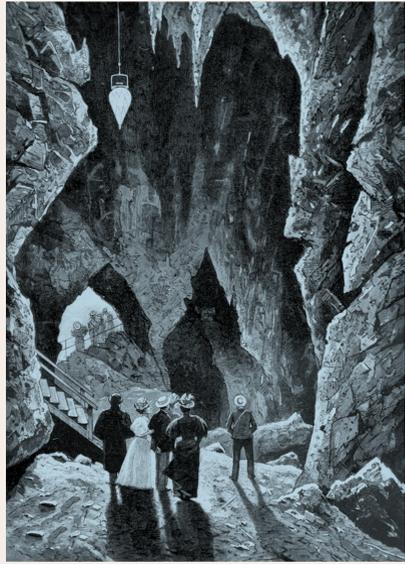


Das Antropozän ist auch das Egozän: Der Mensch beherrscht nicht nur die Welt, sondern auch sich selbst. Er beobachtet, spiegelt und optimiert sich. Er macht sich auf die Suche nach sich selbst – denn irgendetwas muss er doch sein, dieser Mittelpunkt der Zeit und der Welt. Darüber lässt sich fröhlich sinnieren im **Spiegelabyrinth**, das 1896 für die Schweizer Landesausstellung in Genf gebaut wurde, das seit 1899 im Gletschergarten steht und das 2020 einen neuen Eingang in Form eines fein bearbeiteten Pyramidenstumpfs erhalten hat.

Das Labyrinth mit mehr als 50 Spiegeln, einem Löwenbrunnen und einem Rosengarten ist als Modell der **Alhambra** angelegt, der prächtigen, maurisch geprägten Stadtburg von Granada im Süden von Spanien. Ein altes Werbeplakat für das Labyrinth finden Sie im Erdgeschoss des **Schweizerhauses [2]**, ebenso wie eine Postkarte mit der Wachsigengruppe um den äthiopischen Kaiser Melenik II., die während der Landesausstellung im Labyrinth zu sehen war.

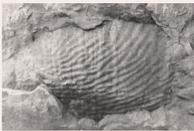
4

FELSENWELT



DIE GESCHICHTE DES STEINS

An den Felswänden beim Löwendenkmal und im Gletschergarten lassen sich die schräg liegenden Schichten des Luzerner Sandsteins gut beobachten. Die 2018 bis 2021 gebaute **Felsenwelt** folgt diesen natürlichen Strukturen: Ihre Wände sind im gleichen Winkel schräg gestellt, und die Klüfte des Felsens bestimmen die Richtungswechsel, welche die Besucherinnen und Besucher bei ihrem Gang durch den Stein nehmen [4.1]. Auch der betonierte Eingang zur Felsenwelt ordnet sich ein in die natürliche Struktur, die während der **Alpenfaltung** entstanden ist.



Der Fels ist rund 20 Millionen Jahre alt. Seine Bestandteile sind zum Teil aber älter als die Alpen. Seine **Zirkone** beispielsweise existierten schon vor einer Milliarde Jahre auf der Erde. Die Felsenwelt ist dicht gepresste, zu Stein gewordene Erdschichte. Die Besucherinnen und Besucher folgen ihr durch die verwinkelten Gänge – bis in die Gegenwart, in den kurzen Mittelpunkt der Zeit.

Beim Vortrieb in den Felsen wurden die von Kurzen verborgenen Spuren der Erdschichte sorgfältig freigelegt. **Überreste von Pflanzen und Tieren oder Wellenrippeln**. Diese entstanden im flachen Wasser des Urmeers durch die Strömung der Gezeiten und blieben über 20 Millionen Jahre hinweg erhalten. Im mittleren Teil des Gangs wurde zudem ein beindruck-

ender **Rutschharnisch** freigelegt: ein Ensemble paralleler Rutschspuren, die sich während der Alpenfaltung zwischen zwei Felschichten gebildet hatten.

AUS DEM MEER



Vor 20 Millionen Jahren lag der Luzerner Sandstein am Grund eines seichten Ausläufers des **Urmeeres** (Tethys), der sich zwischen den aufsteigenden Alpen im Süden und der Jura-Küste im Norden gebildet hatte. Dank dem warmen, feuchten Klima wuchsen Palmen, Farne und Zimt bäume am **Strand**. Flamingos suchten im angespülten Sand nach Muscheln.



Hauerelefanten (Vorfahren der Elefanten), aber auch kleine Nashörner, Krokodile, Schilfröhrlin und Libellen lebten in den üppigen Sumpf- und Graslandschaften der aus den Alpen herabströmenden Flüsse. Im Meer selber tummelten sich schon die Tiere, die wir heute noch kennen: Krebse, Seesterne, Rochen, Haie. Dann verfestigte sich der Sand unter der Last von immer neuem Sand und wurde Stein. Durch die gewaltigen Kräfte, die zwischen der eurasischen und der afrikanischen Erdplatte wirkten, wurde er geknautscht und gefaltet, schliesslich gehoben und zu den heutigen **Alpen** aufgerichtet. Das Meer war verschwunden. Und das Klima kühlte ab: Vor etwa 2,5 Millionen Jahren wurde es weltweit kälter, in den Alpen wuchsen die Gletscher. Die erste **Eiszeit** hatte begonnen. Mehr-

mal stiess das Eis weit ins Mittelland vor – zum letzten Mal vor etwa 20 000 Jahren – und hinterliess auch in der Region Luzern seine Zeugen: Moränenhügel, Seen oder knöcherne Reste von Mammuts. Am Ende der letzten Eiszeit besiedelte der **Mensch** die eisfreien Gebiete und nutzte den Sandstein: Er hauchte ihn aus dem Fels und baute mit ihm Kir-

IM MITTELPUKT DER ZEIT

Im tiefsten Punkt der Felsenwelt liegt der **Felsensee [4.2]**. Er markiert die Gegenwart. Es ist, gemessen an den erdgeschichtlichen Zeitdimensionen, eine winzig kurze Gegenwart: ein winziger Mittelpunkt der Zeit zwischen Vergangenheit und Zukunft. Während die Kräfte der Natur unaufhaltsam walten, ist die Anwesenheit jedes Menschen hier kurz und flüchtig.

DIE LETZTEN WORTE

Der Mensch hat viel unternommen, um sich in der Geschichte zu verewigen, um auf der Erde tiefe und feste Fussspuren zu hinterlassen. Die Menschheit ist im Anthropozän angekommen, im Zeitalter also, in dem unsere Gattung die Erde formt und auf sehr lange Zeit hinaus verändert: Grandiose Kathedralen, atemberaubende Brücken oder tiefe Bergwerke;



5

ALPENPARK



Der Gletschergarten liegt auf einem ehemaligen Wiesland und einem ehemaligen Steinbruch im Tobel des Weseminbachs. Hier legten die Gründer einen **Alpenpark** an, also eine miniaturisierte Alpenwelt für Touristinnen und Touristen, die keine richtige, zeit- und kräfte- raubende Bergtour unternehmen konnten oder wollten. Noch waren die Alpen wenig erschlossen, noch war das Gipfelerlebnis wenigen privilegierten Gästen vorbehalten. Der Gletschergarten war Ende des 19. Jahrhunderts also ein liebevoll inszeniertes alpines Ersatzerlebnis im damaligen Stadtrand: Er bot keine wirklichen Berge, nur den Blick darauf, und imitierte den Rest. Heute, da er mitten in Luzern liegt, gilt er laut eines denkmalpflegerischen Gutachtens als ein «zeittypischer, doch einzigartiger Vertreter des historischen Landschaftsgartens».



Felsblock aus dem zentralen Granitgebirge der Alpen reiste am Ende der letzten Eiszeit auf einem Eisberg über den Vierwaldstättersee nach Luzern. Als der Eisberg schmolz, sank der Stein auf den Grund des Sees. Dort wurde er 1980 beim Bau des Bahnhofs-Westtraks gefunden und geborgen.

DURCH DEN PARK

Besucherinnen und Besucher durchwandern den **Park** auf einem **Saumweg [5.1]**, der analog einer Bergwanderung stets steiler und schroffer wird. Er führt zunächst gemütlich hinauf zu einem **Alphüttli [5.2]**, das den lieblichen und bewohnbaren Teil der Alpen repräsentiert. Danach wird der Weg schwieriger. Er führt am **Wasserfall** und an den Felswänden vorbei hinauf zum **Alpenblick [5.6]**. Hier überblickt man die Stadt Luzern, ihren Hausberg Pilatus und die nahe Alpenkette. Durch das verblüffen-



GLETSCHERGROTTE

Wie entstehen **Gletschertöpfe** [11]? Darüber hatte man bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Vorstellungen, die aus heutiger Sicht falsch sind. Weil man am Grund der Töpfe grosse runde Steine fand, glaubte man, diese «Mahlsteine» hätten, durch einen stetigen Strom von Wasser angetrieben, die Töpfe langsam und stetig ausgehöhlt. Um dem Publikum die Funktionsweise einer solchen «**Gletschermühle**» zu zeigen, baute der Obwaldner Ingenieur und Topograf **Xaver Imfeld** ein **künstliches Modell [5.3]**, das ratschweiz hautnah erleben. Weiter führt der Weg zum ältesten hölzernen **Aussichtsturm [5.5]** der Schweiz. Beim **Gartenhof [4.3]** öffnet sich der Schlund hinab in die **Felsenwelt [4]**. Zuerst liegt die **Sammerau [5.7]**, ein kleiner Park zum Verweilen.



GLETSCHER-DIORAMA



Ebenfalls von **Xaver Imfeld** stammt die **Blochhütte [5.4]**, auf die man ungefähr in der Hälfte des Aufstiegs zur Sommerau trifft. 1899 gebaut, ist sie eine **Schutzhütte des Schweizer Alpen Clubs (SAC)** aus jener Zeit nachgebildet. Sie zeigt, wie einfach solche Hütten damals gebaut und eingerichtet waren. Verblüffender noch ist der Blick auf den **Gorngetlescher** im Kanton Wallis, der sich aus der Hütte heraus aufluft, und zwar in seiner mächtigen Ausdehnung von etwa 1850, ums Ende der Kleinen Eiszeit. Aber natürlich ist der Blick eine Illusion, das



Ergebnis nämlich eines sorgfältig ausgeführten 3-D-Dioramas, wie in der Schweiz nur noch wenige erhalten sind. (Einige davon sind in unmittelbarer Nachbarschaft des Gletschertals und Löwendenkmals im «Alpineum» zu entdecken.) Auch in diesen Bergdioramen ging es darum, den Touristinnen und Touristen in den Städten ein preiswertes und gefahrloses Bergenerlebnis zu ermöglichen. In einer Zeit, als es erst ganz wenige Bergbahnen gab, boten dreidimensionale Dioramen für Nichtbergsteiger eine reelle und bestmögliche Annäherung an die Berge und an den Höhenrausch.



6

SANDSTEIN-PAVILLON



Beim Umbau des Gletschertals von 2018 bis 2021 wurden störende Anbauten entfernt und das Schweizerhaus in seinen Originalzustand zurückversetzt. Der verlorene Ausstellungsplatz wird im neuen **Sandstein-Pavillon** ersetzt. Er bietet Raum sowohl für **Sonderausstellungen [6.2]** wie auch für ein kleines **Kino [6.1]**.



denkmal und Gletschergarten – das wichtigste Baumaterial in der Stadt weist Holz. Aus einer Holzkonstruktion besteht denn auch die innere Schale des Gebäudes. Im Pavillon untergebracht sind auch zwei **grosse Wandgemälde**, die zeigen, wie es in Luzern vor 20 Millionen Jahren und während der letzten Eiszeit aussah.



REISE ZUM MITTELPUKT DER ZEIT

Der Gletschergarten wurde am 1. Mai 1873 in einem ehemaligen Sandsteinbruch am Luzerner Stadtrand eröffnet. Die Stadt erlebte damals einen gewaltigen Modernisierungsschub. 1859 war der Bahnhof eröffnet und Luzern als Schweizer Schienenknoten angeschlossen worden. Die Stadt wurde für den Tourismus umgebaut: Die grosszügigen Quaianlagen am rechten Seufer waren seit 1871 fertig, nun warb hier ein mondänes Hotel nach dem anderen um internationale Gäste: **Schweizerhof (1845)**, **National (1870)**, **Europe (1875)**, **Palace (1906)**. 1882 wurde die **Gotthardbahn** eröffnet und Luzern wurde zum **Knotenpunkt** auf der europäischen Nord-Süd-Verbindung. Auf dem Vierwaldstättersee fuhren die ersten Dampfschiffe.

Gleich neben dem Löwendenkmal gelegen, war der Gletschergarten der erste Touristenattraktion in Luzern. Mit seinen Gletschertöpfen, seinem Alpenpark und seinen künstlichen Bergeerlebnissen bot er mehr als ein Schlechtwetterprogramm. Denn die Berge waren für die meisten Touristinnen und Touristen noch kaum erreichbar. Zwar fuhr seit 1871 die erste Bergbahn Europas auf die Rigi, doch andere Bahnen existierten – wenn überhaupt – erst auf dem Reissbrett: Die Zahnradbahn auf den Pilatus wurde 1889 eröffnet, die Stanserhornbahn 1893 und die Bahn nach Engelberg 1898. So entstand am Luzerner Löwenplatz ein Tourismus-Hotspot für alle, die sich zwar für die Berge begeisterten, die Anstrengungen und Gefahren einer Besteigung aber scheuten. Er umfasste den Gletschergarten, das Löwendenkmal, die Berg-Dioramen von **Ludwig Meyer**, die ausgestopften Tiergruppen von **Samuel Stauffer** und ab 1881 auch das **Bourbaki-Panorama**.

Der Gletschergarten ist ein Zeuge dieser touristischen Pionierzeit. Er bot alpine Ersatzerlebnisse, leicht zugänglich und mitten in der Stadt. Er verscrieb sich der Wissenschaft, bediente aber auch die Begeisterung für die Natur und die Alpen, die Westeuropa während der Romantik erfasst hatte. Es war die Zeit, als die Bergwelt an Bedrohlichkeit verlor. Im Gegenteil, die Berge galten jetzt als ursprünglich, ihre Bewohnerinnen und Bewohner als unversteilt und echt. In der Schweiz kittete die Kultur der «Hirten» eine junge Nation, die sich rasch industrialisierte: **Alphornblasen, Jodeln und Schwingen** wurden wiederentdeckt. Und die Alpen wurden zum **Mythos** – zum Ort, der Schutz bot vor fremden Eindringlingen und Armeen. Die Schweizer Landesausstellungen von 1896 bis 1939 fanden zwar in den Städten Genf, Bern und Zürich statt, sie inszenierten die Schweiz aber als ein Land der Berge und der Bergler.

Von alledem erzählt der Gletschergarten. Von den Gletschern, aber auch vom Garten der Fantasie, in dem die Gletscher die Schweiz bedeuten.

SERVICE



BISTRO SALWIDELI UND SHOP

Das Bistro bietet Getränke und Snacks, die nach regionalen und saisonalen Kriterien ausgewählt werden. Der Gletschergarten arbeitet mit lokalen Partnern im Quartier und im Kanton Luzern zusammen. Darüber hinaus besteht eine Partnerschaft mit der Biosphäre Entlebuch und dem Berggasthaus Salwideli in Sörenberg. Ein sorgfältig ausgewähltes Sortiment an Souvenirs ist im Shop erhältlich.

EVENT LOCATION

Der Gletschergarten mit seinem Bistro eignet sich bestens als Veranstaltungsort für Ihren Event. Das pittoreske Schweizerhaus, die eindrucksvollen Gletschertöpfe, die geheimnisvolle Felsenwelt und die grüne Parkanlage sorgen mitten in der Stadt Luzern für eine prächtige und inspirierende Atmosphäre. Für Ihren Anlass können Sie verschiedene Räume und Plätze mieten. Kontaktieren Sie uns über www.gletschergarten.ch oder info@gletschergarten.ch.

FÜHRUNGEN

Auf Wunsch organisieren wir für Schulklassen, Firmen und Vereine gerne Führungen durch die Gletschergarten und passen uns dabei auch individuellen Wünschen an. Mögliche Themen sind Gletscher und Klima, das Löwendenkmal, die Geschichte des Gletschertals, aber auch Landschaftsreliefs und Kartografie. Mehr Informationen auf unserer Website gletschergarten.ch.

FORUM

Im Forum Gletschergarten treffen sich die Freundinnen und Freunde des Gletschertals zu Vorträgen, Vernetzungen und Exkursionen. Daneben engagiert sich das Forum ideell und finanziell für Projekte des Gletschertals. Mehr Informationen zur Mitgliedschaft auf unserer Website gletschergarten.ch.